

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 63.

Freitag, 17. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis der Redaktion in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Läger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inland-Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Vertriebslager frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausschlag für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notablendruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verlagsnummer: 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Die jetzige Jahreszeit scheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge noch geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den letzteren gehören insbesondere:

1. der Goldfalter, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengesponnenen und deshalb in die Augen fallenden dünnen Blättern an den Zweigen überwintert,
2. der Ringelspinner, welcher seine Eier perlhückerartig in 14 bis 16 leicht sichtbar Reiben, gleich einem Fingerring um dünne Ästchen ablegt, und
3. der Schwammspinner, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Röhren in baumartigen, feuerwammähnlichen braunen Gebilden ablegt.

Die Vernichtung geschieht am besten durch Abschneiden beziehentlich Abtragen und Verbrennen des Abfalls.

Zu schonen dagegen sind die in geringen, zusammengesponnenen Mengen häufig zu findenden länglichen, kleinen, 2—3 Millimeter langen, seidenartig glänzenden Cocons, welche die Larven nützlicher Schlupfwespen beziehentlich Käferlarven enthalten.

Hierbei wird gleichzeitig auch auf die Vertilgung der Blattläuse, der Schildläuse und der Blattkäfer hingewiesen.

Die Blattläuse, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Ästen der Apfelbäume meist in größerer Gesellschaft saugend zusammenhängen, ist leicht erkennlich an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den befallenen Bäumen zu bemerkenden schimmelförmigen Ueberzug.

Von den verschiedenen Vertilgungsmitteln, welche in der im Jahre 1897 an die Herren Gemeindevorstände abgegebenen Belehrung erwähnt sind, sei die Anwendung von Kaltnass mit Seifenlösung und Petroleum ganz besonders empfohlen.

Schildläuse findet man auf Pfirsich-, Apfel- und Birnbäumen, sowie auch häufig an Weinreben, und zwar in Form kreisrunder muschelartiger Höcker (Gallen) oder in der Form eines Hündelchens (Koma). Unter diesen kleinen Erhöhungen sind jetzt oft Tausende von kleinen Eiern vorhanden. Die Eier der auf der Weinrebe vorkommenden Schildläuse überwintern recht oft unter dem Schilde der abgestorbenen Schildläuse. Stark belegte Zweige sind abzuschneiden. Die Stämme sind mit der Stahldrahtbürste abzutragen und nachträglich mit einem Anstrich einer 15%igen Obstbaum-Carbolineum-Lösung zu versehen. Die Lösung wird herart hergestellt, daß zu 85 Liter Wasser 15 Liter Carbolineum (Lohsol von der Firma Lohse & Roth in Niederau) gegossen werden. Hinsichtlich der Rebschildläuse empfiehlt sich außer dem Abschneiden der stark befallenen Rebschäfte — die jetzt vorhandenen braunen Schilde, unter welchen sich die Streifen ähnlichen rotfarbenen Eier befinden, abzuschneiden.

Die Eier der Blattkäfer sind oftmals massenhaft an den Zweigen des Kern- und Steinobstes vorhanden. Die glänzend schwarzen Eier sehen aus wie feines Schießpulver. Die befallenen, an der Spitze meist gekrümmten Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen. Durch die flebrigen Ausscheidungen der Schild- und Blattläuse bildet sich der Nährboden für weitere pflanzliche Schädlinge (Pilze).

An Obstbäumen, insbesondere an solchen, die im vorigen Jahre nicht mit dem Insektenfanggürtel versehen waren, wird sich jetzt die Apfelmade (Carpocapsa pomonella) vorfinden.

Die Made (Raupen des Apfelmadens) ist jetzt noch unter den Rindenschuppen einbettet und ist durch Abtragen der lockeren Rindenteile zu entfernen und zu vernichten.

Wird die lockere Rinde an den Stämmen nicht entfernt, so verpuppt sich die Raupe in ein Gespinnst, aus welchem im April beziehentlich Mai der Schmetterling erscheint, welcher in der Folge die jungen Früchte der Apfel- und Birnbäume mit Eiern belegt. Aus den Eiern entwickeln sich die Raupen, durch welche die Früchte mäßig werden, insoweit abfallen, und so großer Schaden verursacht wird. Gegen die Made sind im Mai Insektenfanggürtel anzulegen. Dieselben sind spätestens Ende Juni abzunehmen, nach Tötung der Raupen und Puppen aber zur Vernichtung der zweiten Generation alsbald wieder anzulegen und erst im September wieder zu entfernen.

Im Hinblick auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung

der genannten Obstbaumschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hiernach erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bemerkten, daß etwaige Säumigkeiten in dieser Richtung gemäß § 368 Ziffer 2 des Strafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Verkündung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumigkeiten unnahezu mit Strafverfügungen vorzugehen.

Was endlich die an Obstbäumen hier und da wahrgenommenen Schädigungen durch Pilzkrankheiten anlangt, so sind es namentlich zwei Pilzarten, welche im letzten Jahre in den Obstgärten zum Teil Verheerungen angerichtet haben. Die Pilze, welche in die Gattung Monilia gehören und als Monilia cinerea Bon. und Monilia fructigena Pers. unterschieden werden, machen einmal viele Früchte faul, zum anderen geben sie Veranlassung zum Absterben der Blüten, Blütenzweige und kleinerer Laubzweige der Bäume.

Zur Bekämpfung dieser schädlichen Pilze sind von sachverständiger Seite folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

1. Sorgfältiges Sammeln des gesamten abgefallenen Laubes der von den Pilzen befallenen Bäume und Vernichtung dieses Laubes (Bermengen mit gebranntem Kalk).
2. Entfernung aller sonst getöteten Triebe und aller Fruchtstummeln möglichst sofort, um die Ueberwinterungsherde zu vernichten.
3. Umpfropfen der Bäume, d. h. Bepfropfen solcher Äpfel- und Birnsorten, die sich als besonders stark befallen von der Krankheit erwiesen haben, mit Sorten, die als widerstandsfähig und unempfindlich gegen diese parasitische Krankheit erkannt worden sind.
4. Ueberprüfen der Obstbäume und Sträucher, sowie der Weinreben — mit Ausnahme von Pfirsich und Aprikose — mit zweiprozentiger Carbolineum-Lösung mittels der Holberspritze, solange die Blatt- und Blütenknospen noch geschlossen sind. Die Lösung wird herart hergestellt, daß zu 98 Liter Wasser 2 Liter Carbolineum (Lohsol von der Firma Lohse & Roth in Niederau) gegossen werden und diese Mischung hierauf gut umgerührt wird. Die milchige Flüssigkeit ist dann sprühfertig. Nach der Blattbildung darf nur noch mit 1/2%iger Kupferkalkbrühe gespritzt werden, der der besseren und längeren Wirksamkeit wegen auf 100 Liter Wasser 50 Gramm Jucker zugefügt werden. In dieser Stärke darf auch Pfirsich und Aprikose, jedoch in unbelaubtem Zustande, bespritzt werden.

Im übrigen ist das Spritzen nie bei Regen oder Schnee, auch nicht bei starkem Wind, da solcher den feuchten Nebel schnell verweht, vorzunehmen.

Die Ortspolizeibehörden wollen dafür sorgen, daß auch die vorstehend unter 1—4 empfohlenen Vertilgungsmittel — da wo nötig — gemeinsam und einheitlich bez. planmäßig durchgeführt werden.

Was die zur tunlichsten Verhütung des Auftretens von Krankheiten an den Weinstöcken — echter Meitau oder Traubenschimmelpilz (Oidium Tucker) und falscher Meitau (Peronospora viticola) erforderlichen Maßnahmen anlangt, so wird auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft vom 5. Mai 1906 — Nr. 105 des Großenhainer Amtsblattes — verwiesen.

Großenhain, am 18. März 1911.
803 b E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Auktion!

Sonnabend, den 18. März 1911, von mittags 1 Uhr an
kommen circa 60 Stück ausrangierte, zweifelhafte Schulbänke im Schulhofe der Knabenkule an der Goethestraße gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.
Riesa, den 16. März 1911.
Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 17. März 1911.

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes Sächsischer Mittlerer Eisenbahnbeamten findet vom 17. bis 19. Juni in Riesa statt.

Die Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 68 hielt gestern abend im Hotel zum Stern ihr 3. Abonnementkonzert ab, das von über 200 Personen besucht war. Das Konzert wie wieder ein geschickt zusammengestelltes Programm auf, und da auch die Kapelle unter der umsichtigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikmeister Otto, mit Eifer und Verständnis an die Durchführung des Konzertes heranging, so konnten die Besucher wieder einen recht genussreichen musikalischen Abend erleben. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Marsch „Treu zu Kaiser und Reich“ von Wagners. An zweiter Stelle stand die schwungvolle Jubel-Ouverture von G. W. v. Weber, die trefflich dargeboten wurde. Noch einmal kam der geniale alte Meister zu Worte, und zwar mit der Komposition Klänge aus „Bregioja“. Von der Kapelle mit Ausbruch und Wärme wiedergegeben, zeigten die einschmeichelnden, längst Gemeingut des Volks gewordenen Melodien aufs neue ihre Unvergänglichkeit. Die ältere

Konkurrenz war außerdem noch vertreten mit dem Finale a. d. Op. „Die Tochter der Luft“ von Bach. Ueberaus willkommen war der sächsische Walzer „Wer kann dafür“ aus der hier so beifällig aufgenommenen tollen Operette „Polnische Wirtschaft“. Großen Beifall lösten die stimmungsvollen Lieder für Pflon „Ob du mich liebst“ von Stank und „Bergli die teure Mutter nicht“ von Sauber, sowie die Fantase „Der Liebestraum“ von Chopin aus, die Herr Musikmeister Otto mit bestem Gelingen zu Gehör brachte. Als letzte Darbietung verzeichnete das Programm das Potpourri „Eine fidele Fremdepartie“ von Sauber. Die launige Komposition verleiht dank der ausgezeichneten Wiedergabe durch die Kapelle ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht und bildete die rechte Ueberleitung zu dem an das Konzert sich anschließenden Ball, dem wacker zugesprochen wurde. Somit ist auch der gestrige konzertliche Veranstaltung der 68er Kapelle ein schöner Erfolg beschieden gewesen.

In der am 15. d. M. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften, A.-G., gelangte der Jahresabschluss für 1910 zur Vorlage. Derselbe ergibt einen Betriebsüberschuss von 174 837 Mark (i. B. 981 826 Mark Betriebsüberschuss). Nach Absetzungen von den eigenen Betriebsmitteln von

478 163 Mark (i. B. 536 728 Mark) und 275 756 Mark (i. B. 314 569 Mark) von den erwarteten Vermögenswerten der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ergibt sich nach Entnahme von 134 918 Mark aus dem Reservefonds ein Verlustsaldo von 788 849 Mark, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Dem Jahresabschluss der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist zu entnehmen: Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1910 für den Personenverkehr auf der Elbe sind nicht als günstig zu bezeichnen, während gleichzeitig der andauernde Wasserreichtum dieses Jahres Erschwernisse und eine Verteuerung des Betriebes im Gefolge hatte. Die Einnahmen erlöhren gegen das Vorjahr im Personenverkehr eine Zunahme von 13 853 M., im Frachtverkehr bei einer Minderverfrachtung von 768 176 kg einen Ausfall von 14 999 M., der sich hauptsächlich durch das Ausbleiben großer Obfrachten erklärt, eine Folge schlechter Ernte. Bei einer Gesamtverfrachtung von 2 486 718 kg verschiedenster Stückgüter wurden 186 522 M. Frachteinahmen erzielt, während sich die Einnahmen im Personenverkehr auf 1 033 543 M., im Schleppverkehr auf 1484 M. belaufen. Das Ertragskonto der Bismarck-Dampfschiffahrt schloß mit einem Verlust von 462 M. ab. Abgeschrieben wurden vom Dampfschiffe-